

Die Sturmschar des Katholischen Jungmännerverbandes im Bistum Augsburg 1930 bis 1938

Von Karl Hofmann

Der Katholische Jungmännerverband Deutschlands (KJMV) entwickelt sich unter der straffen Führung von Ludwig Wolker (1926–1939) zum wichtigsten Träger der katholischen Erneuerungsbewegung im Deutschen Reich¹. Die aktivsten Kräfte unter den knapp 400 000 Mitgliedern sammeln sich ab 1930 in der Sturmschar. Diese umfaßt 1934 insgesamt nahezu 30 000 Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren². Im „Grundgesetz“ des KJMV wird sie bezeichnet als „junge Bewegung des Verbandes“, . . . (die) Ziel und Wollen des Jungmännerverbandes unmittelbar vorantragen will und darum in Verein und Verband zu Dienst und Führung sich bereitstellt. Besondere Aufgabe ist ihr das Apostolat der Bewegung³.

Diese enge Anbindung an den Verband durch Wolker hat in der bisherigen Forschung dazu geführt, die Eigendynamik der Sturmschar zu unterschätzen⁴. Im übrigen sind die regionalen Unterschiede bedeutsam. Das quantitative Schwergewicht der Sturmschar liegt im westdeutschen Raum. Dort wird ihre Tätigkeit von der Gestapo für die Auflösung der Diözesanverbände verantwortlich gemacht⁵. Im süddeutschen Raum spielt sie quantitativ nur eine geringe Rolle. Außerdem ist sie stärker kirchlich-religiös ausgerichtet. Die Entwicklung der Sturmschar in der Diözese Augsburg aber zeigt, daß tiefe Religiosität und politischer Widerstand in der Zeit der NS-Herrschaft einander sich immer mehr zu entsprechen als zu widersprechen scheinen.

¹ Vgl. dazu als Standardwerk Barbara Schellenberger, *Katholische Jugend und Drittes Reich. Eine Geschichte des Katholischen Jungmännerverbandes 1933–1939 unter besonderer Berücksichtigung der Rheinprovinz*, Mainz 1975 (= Schellenberger, *Katholische Jugend*), S. 14f.

² Es sind Anfang 1933 im Deutschen Reich 1597 Sturmschargruppen mit 23040 Mitgliedern, Ende 1934 ca. 28500 Sturmschärler, vgl. *Jugendpräses 1–3/1934*, S. 24; *Sturmschar. Rundbrief der Sturmschar des KJMV Deutschlands (= Sturmschar) 12/1934*, S. 184.

³ *Grundgesetz des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands*, Düsseldorf 1932, S. 51.

⁴ In Vorbereitung dazu: Karl Hofmann, *Eine katholische Generation zwischen Kirche und Welt. Studien zur Sturmschar des KJMV*, Diss. Augsburg (= Hofmann, *Studien zur Sturmschar*, Diss. in Vorber.).

⁵ Vgl. z. B. die Begründungen der Gestapo für die Auflösung der Diözesanverbände von Paderborn (27. 7. 1937) und Münster (27. 10. 1937), *Erzbischöfl. Archiv Freiburg B2/NS 33*.

*Die Sturmschar vor 1933**Mühsamer Aufbau*

Im Oktober 1929 geht die Sturmschar aus den Wandergruppen des KJMV hervor. Sie findet die besten Voraussetzungen in den westdeutschen Diözesen, die schlechtesten in Bayern.

Im Westen haben ca. 80% der Pfarreien einen Jungmännerverein, im Süden liegt die Zahl meist unter 10%. Dort werden zum Teil 30–40% aller Jugendlichen der Diözese erfaßt, in Bayern sind es kaum 5%⁶. Ende 1932 zählt die Augsburger Diözese 86 Jungmännervereine mit 3650 Mitgliedern. Angesichts der gesamten Jugend ist es, so Diözesanpräses Anton Heinle⁷, eine „kolossal schlechte Erfassung“; denn von den 6,5 bis 7% männlicher Jugendlicher seien nur 0,9% erfaßt^{7a}. Vergleicht man indessen mit den Jugendorganisationen anderer Parteien, so steht die katholische Jugend noch günstig da⁸.

Ungünstig ist im Süden auch die Altersstruktur. Während z. B. die über 18jährigen Jungmänner in den Diözesen Köln, Paderborn oder Münster seit 1929 stark vertreten sind, hört in Bayern in den 20er Jahren die Mitgliedschaft gewöhnlich mit dem Ende der Lehrzeit auf⁹. Der Einfluß der Laien auf die Vereinsführung ist dadurch verhältnismäßig gering.

Am wichtigsten aber ist, daß die Jugend- und damit auch die Wanderbewegung im Süden kaum Fuß gefaßt hat. Nur in wenigen größeren Städten finden sich vereinzelte Wandergruppen¹⁰.

Umso umwälzender sind die Veränderungen, die Ende der 20er Jahre zu beobachten sind. Die Zusammensetzung der Vereine ändert sich zugunsten von

⁶ Vgl. Georg Wagner (Hrsg.), Ziel und Aufgabe im KJMV Deutschlands nach den beiden Verbandstagen von Fulda und Essen, Düsseldorf 1926 (= Wagner, Ziel), 323 f.; Jugendpräses 1–3/1934, S. 24–26.

⁷ Vikar in Friedberg, Dp. 1929–1935.

^{7a} Anton Heinle an Bischöfl. Ordinariat Augsburg am 18. 5. 1933 (Archiv Bistum Augsburg, Bestand: NS-Vorfälle kath. Jugendvereine, BO 8554).

⁸ Gerhard Hetzer, Kulturkampf in Augsburg 1933–1945. Konflikte zwischen Staat, Einheitspartei und christlichen Kirchen, dargestellt am Beispiel einer deutschen Stadt, Augsburg 1982 (= Hetzer, Kulturkampf), S. 70–91, hier S. 74; vgl. zum soziologischen und historischen Hintergrund des KJMV in Augsburg ebd. S. 70–72.

⁹ 1925 ist in Augsburg überhaupt nur ein Jungmann über 21 Jahre alt, vgl. Wagner, Ziel, S. 323; Jugendpräses 1–3/1934, S. 24–26; danach spielen die Gesellenvereine eine große Rolle, vgl. ebd., S. 32 und Hetzer, Kulturkampf, Schellenberger, Katholische Jugend, S. 17.

¹⁰ Z. B. Lindau, Kaufbeuren, Augsburg, Befragung von Eduard Peter und Johannes Dischinger 1986 durch Verf.

Schülern und Studenten¹¹, die ersten Jungmannschaften bilden sich¹², das Wandern wird entdeckt.

In der Stadt Augsburg nehmen die Vereine seit 1928 den größten Aufschwung¹³. Hier, wo 1932 allein ein Drittel des Diözesanverbandes registriert wird, findet sich für die Sturmchar der beste Nährboden.

In diese Zeit vielfacher Veränderungen fällt die Gründung der ersten Sturmchargruppen. Die Initiative geht von dem aus Lindau stammenden Johannes Dischinger¹⁴ aus, der die neue Wanderbewegung in der Diözese Rottenburg, speziell über seine Kontakte nach Ravensburg, kennengelernt hat¹⁵. Als Student an der Philosophischen Hochschule St. Stephan gründet er im Winter 1929/30 – wie vorher schon in Lindau – die Sturmchargruppen Dom–St. Moritz und Pfersee¹⁶. Die neuen Sturmchargruppen erwachsen zum Teil aus Wandergemeinschaften, welche vorher nur einen losen Zusammenhalt besessen haben und dankbar sind für die klare Orientierung¹⁷.

Dischinger wird erster Diözesansturmchef (1930–1933). „Scharkaplan“ wird Josef Hirschvogel aus Petersthal (1930–1935)¹⁸. Auf einem Bezirksführertag der Stadt Augsburg in Oberschönenfeld stellt Diözesanleiter August Hausler den rund 50 Jungführern zum ersten Mal die Sturmchar vor¹⁹.

Bei jeder Gelegenheit wirbt Dischinger in diesem Jahr für die Sturmchar, vor allem im JUGENDLAND, dem Diözesanblatt der Kath. Jugend- und Jungmännervereine²⁰. Dennoch dauert es über eineinhalb Jahre, ehe sich in Augsburg weitere Gruppen in St. Moritz und St. Ulrich bilden. Im Herbst 1931 gehören in der Diözese Augsburg erst 50 bis 60 Jugendliche zur Sturmchar. Davon sind allerdings 40% über 18 Jahre alt. 40% der Sturmcharler bekleiden

¹¹ Vgl. Hetzer, Kulturkampf, S. 71f.

¹² 1932 zeigen sich die „ersten Hundertschaften katholischer Jungmänner“, Jugendland. Mitteilungsblatt des KJMV Diözese Augsburg 10/1932, S. 80.

¹³ 1928 sind es 810, 1932 1212 Mitglieder, und dies trotz schwächerer Kriegsjahrgänge, davon sind 1932 944 in der Jungenschaft und 268 in der Jungmannschaft, außerdem zählt die Jungchar 525, Anton Heinle an Bischöfliches Ordinariat Augsburg am 18. 5. 1933 (= ABA BO 8554).

¹⁴ geb. 1911, August 1929 Beitritt zur Württembergischen Wandergemeinschaft, Diözesanführer 1930–1933, Priesterweihe 1934, 1936–1939 Kaplan der Schar in Düsseldorf, nach Krieg und Gefangenschaft 1948 Kurat an der Wieskirche, 1953–1974 Religionslehrer in Augsburg, vgl. dazu Bernd Börger/Hans Schroer (Hrsg.), Sie hielten stand. Sturmchar im Katholischen Jungmännerverband, Düsseldorf 1989 (= Börger, Sie hielten stand), 212f.

¹⁵ Vgl. dazu Hofmann, Studien zur Sturmchar (Diss. in Vorber.).

¹⁶ Jugendland 8/1930, S. 63; Peter lernt Dischinger im Zusammenhang mit einem Englischkurs in St. Moritz kennen, Befragung von E. Peter u. J. Dischinger 1986.

¹⁷ Z. B. tritt die Wandergruppe St. Moritz, Augsburg, geschlossen zur Sturmchar über, ebd.

¹⁸ Vgl. Jugendland 5/1930, S. 40.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Vgl. Jugendland 3/1930, S. 23, 7/1930, S. 54f.; 8/1930, S. 62f.; 11/1930, S. 84; 12/1930, S. 91.

führende Stellungen als Diözesan-, bzw. Bezirksleiter, Präfekten und Gruppenführer, 20% arbeiten in anderen verantwortlichen Funktionen mit²¹.

Das Jahr 1932 bringt der Sturmschar der Diözese einen deutlichen Mitgliederzuwachs. Am 1. 1. 1933 umfaßt sie 12 Sturmschargruppen mit 102 Mitgliedern²². An Ostern 1933 sind es 120 Leute, davon 32% Jungmannschaft, 42% ältere Jungenschaft (16- bis 18jährige), 26% jüngere Jungenschaft (14- bis 15jährige). 20% der Schar sind Mittelschüler. Fast ein Drittel nimmt Führungspositionen ein²³.

Festzuhalten ist, daß der Aufbau der Sturmschar und das Durchsetzen der Zielvorstellungen des KJMV in Augsburg schwerer fällt als in manchen anderen Diözesen. Es dauert länger, die alten Strukturen aufzubrechen. Diese Schwierigkeiten deutet Generalpräses Wolker an, als er am 12. Februar 1933 vor der Jungenschaft in Augsburg sagt: „Ich weiß, wie man sich in Augsburg hat durchringen müssen. Die Zähigkeit und die Treue und der Sturm haben auch hier neues Leben geweckt. Ich freue mich, euch bestätigen zu können, daß es vorwärts gegangen ist²⁴.“

Zum Selbstverständnis

Das im Mai 1930 endgültig verabschiedete „Sturmschargesetz“ lautet:

„Wir wollen ein Leben in Christus führen, ihm dienen und in ihm der Kirche und dem deutschen Volk.

Wir stehen in der jungen Christengemeinde, erfüllen die Pflicht der Gemeinschaft im Verein, die Bruderpflicht gegen alle.

Wir folgen unserer Führerschaft in Zucht und Treue.

Wir halten frohe, echte Kameradschaft.

Wir stählen und üben unseren Körper und halten fern von uns, was schädlich ist.

Wir leben schlicht und wahr, in enger Verbundenheit mit der Natur.

Wir kämpfen gegen alles, was unecht, unwahr und unedel ist.

Wir wollen durch Geistesbildung und Schulung des Charakters reifen zu unseren Jungmannsaufgaben in Bund und jungem Volk²⁵.“

In Augsburg wird das Schwergewicht bei der Auslegung dieses Gesetzes auf Naturverbundenheit, Selbstzucht, eucharistische Frömmigkeit und persönliche Bruderliebe gelegt. Dagegen kommt die gesellschaftliche Komponente nur vorsichtig und in sehr allgemeiner Form zu Wort.

²¹ Weitere Gruppen bestehen in Kaufbeuren, Lindau und Ottobeuren, vgl. Jugendland 12/1931, S. 91f.

²² Vgl. Jugendland 2/1934, S. 10.

²³ Vgl. Jugendland 5/1933, S. 37.

²⁴ Jugendland 3/1933, S. 27.

²⁵ Sturmschar 6/1930, S. 103.

Auf dem Bezirksleitertag der Stadt Augsburg hebt Diözesanleiter Hausler 1930 das religiöse Anliegen der Sturmschar hervor: „Die Sturmschar will nur ganz straffe Jungen. Sturmschar will junge Menschen zu einfachem, natürlichem, tief religiösem Leben erziehen. Erziehen zu Kindern Gottes und schaffen für das Reich Gottes und eine bessere Zukunft, für ein einiges, starkes, deutsches Vaterland²⁶.“

Was der 14–17jährigen Jungenschaft am wichtigsten ist, läßt sich den Leitgedanken eines Fahrtenbuches vom Juli 1933 entnehmen²⁷: „Wir sind echte handfeste Kerle, die nicht in der warmen Stube hinter dem Ofen hocken, wenn draußen der Vogel lockt und die Sonne uns zuruft: „Kommt mit“; wenn des Winters eisige Kälte um unsere Häuser sich lagert! Wir sind auch nicht jene, die sich den Zigaretten, dem Alkohol, den Tändeleien und dem Kino verschrieben haben. Wir sind echte Jungens und halten frohe Kameradschaft, uns zieht es hinaus, da, wo der Wald am dichtesten, die Berge am höchsten, die Heide am weitesten und der Fluß am klarsten ist.“

Dischinger legt besonderen Wert auf die Natur- und Christusverbundenheit. Alles aber bezieht er auf die Wesenhaftigkeit der Sturmschar²⁸: „So sammeln sich bei uns die Menschen, die schlicht, einfach, aufrecht sein wollen in ihrem Wesen. Die in harter Selbstzucht an sich arbeiten, um Träger eines Neuen sein zu können. Die Kampf ansagen allem Morschen, aber auch darum ringen, Besseres an seine Stelle zu setzen (So sehen wir auch unseren Kampf gegen Alkohol und Nikotin).“

Hirschvogel faßt die wesentlichen Elemente der Sturmschar in den Begriffen „eucharistisches Leben, strenge Selbstkontrolle, Dienst am Bruder²⁹“.

Das Wirken nach innen

Vortrupp des Verbandes

In Augsburg entwickelt sich ein vielseitiges Sturmscharleben. Es reicht vom wöchentlichen Heimatabend mit vielfältigen Impulsen für das persönliche Leben und das Gruppenleben im Jungmännerverein bis zu Fahrt und Lager, von vertieften Formen der Liturgie bis zu Tanzabenden, vom Schmetterern brandneuer Sturmscharlieder bis zu Exerzitien³⁰.

Läßt sich aber nachweisen, daß die Sturmschar wirklich „Vortrupp“ des Diözesanverbandes ist? In der Tat sprechen manche Indizien dafür, daß sie

²⁶ Jugendland 5/1930, S. 40.

²⁷ Fahrtenbuch von Max Grotz, S. 2f. (Privatarchiv M. Grotz).

²⁸ Jugendland 8/1930, S. 63, vgl. auch Vortrag von Dischinger im Pfingstlager 1930 der Sturmschar Land Württemberg in: Jugendland 10/1930, S. 77.

²⁹ Ebd., 12/1931, S. 91.

³⁰ Befragung von E. Peter und M. Grotz 1986, vgl. auch das Kapitel „Das Leben der Schar“ in: Börger, Sie hielten stand, S. 57–94.

gegenüber dem Gesamtverband in fast jeder Hinsicht Vorbildcharakter entwickelt.

– Die Bereitschaft zur Schulung ist überdurchschnittlich. In erster Linie sind es Sturmschärler, die an Schulungen in benachbarten Diözesen oder auch in Altenberg bei Köln teilnehmen³¹.

– Wer sich das nicht leisten kann, versucht wenigstens, auch wenn er handfeste finanzielle Opfer auf sich nehmen muß, die wichtigsten Zeitschriften des KJMV zu beziehen. E. Peter erinnert sich: „Ich habe mir bloß die Bücher und Zeitschriften gekauft, die mir in dieser Zeit geholfen haben. Die Einstellung vieler von uns war: Wir brauchen das, was die in Düsseldorf sagen³².“ Von den Düsseldorfer Zeitschriften werden der STURMSCHAR-RUNDBRIEF und der JUNGFÜHRER als besonders wichtig empfunden.

Das JUGENDLAND erhebt den Bezug des JUNGFÜHRERS 1933 zum „Gradmesser der im Verein geleisteten Arbeit an der Jugend“; denn „unsere Arbeit an der Jugend muß Sinn und Ziel haben“. Tatsächlich beziehen im Herbst 1933 Jungmännervereine mit Sturmschar die meisten JUNGFÜHRER. In Augsburg sind es St. Moritz, St. Ulrich und Pfersee³³.

– Die Teilnahme an Exerzitien gehört zum jährlichen Pflichtprogramm der meisten Sturmschärler³⁴, während vom Gesamtverband kaum mehr als 10% dazu zu bewegen sind³⁵. Dem ersten Sturmschartreffen der Diözese in Kaufbeuren 1932 gehen Exerzitien voraus, an denen die Hälfte der Sturmschärler teilnimmt³⁶.

– Trotz des Drängens aus Düsseldorf hält die Bibelbewegung nur zögernd Einzug in den Vereinen. Die Sturmschar macht sich zum Vorreiter des Neuen und beschließt 1932, die Schriftlesung in den Gruppen zu fördern. Die Führer verpflichten sich, jede Woche ein Kapitel aus der Heiligen Schrift in Abschnitten zu lesen³⁷.

– Die Forderung im Sturmschargesetz, auf alles zu verzichten, „was schädlich ist“, bedeutet für die Augsburger Sturmschar völlige Abstinenz bei Nikotin, abstinente Haltung, aber keine Pflicht zur völligen Abstinenz bei Alkohol. Gut ein Drittel der Diözesansturmschar ist 1932 ganz abstinent³⁸.

³¹ Befragung von E. Peter 1986; An Pfingsten 1930 nehmen 10 Augsburger Sturmschärler an einem Schulungslager der Sturmschar Land Württemberg teil, vgl. Jugendland 10/1930, S. 77 und Jugendland 5/1933, S. 43.

³² Befragung von E. Peter 1986.

³³ Jugendland 10/1933, S. 70f.

³⁴ 1930 finden die ersten Sturmscharexerzitien statt, vgl. Jugendland 11/1930, S. 84.

³⁵ Vgl. Jugendland 2/1933, S. 13.

³⁶ Vgl. Jugendland 5/1932, S. 41f; siehe auch Jugendland 2/1934, S. 9f.

³⁷ Vgl. Jugendland 5/1932, S. 42.

³⁸ Vgl. ebd.

Vortrupp der „Jungen Kirche“

Die Intensität religiösen Lebens übertrifft in Augsburg offenbar das vieler anderer Diözesen³⁹. Für Dischinger läßt sich ein „Leben in Christus“ nur führen, wenn die Sturmschar alles daransetzt, „durch die Liturgie . . . in einen Strom der Gnade“ einzutauchen. Im Rückblick schreibt er 1934, daß „die Liturgie unser Leben entscheidend mitgeformt hat“. Der neue Sinn für liturgische Symbolik aber wurzle in der Wiederentdeckung der Kirche als geheimnisvoller Leib Christi⁴⁰.

Die Sturmschar begreift sich als „Junge Kirche“, die nicht nur äußerlich, sondern seinsmäßig Glied der Kirche ist, und sich daher zur aktiven Mitarbeit berufen fühlt⁴¹.

In den ersten Jahren versuchen die Sturmschargruppen in den eigenen Reihen u. a. die Konsequenzen für das Verständnis der Liturgie, der kirchlichen Autorität und des Verhältnisses zwischen Laien und Klerus zu klären.

Stärkster Ausdruck der liturgischen Erneuerung ist die Feier der „Gemeinschaftsmesse“⁴². In Augsburg ist ihr überpfarrlicher Vorläufer die in St. Peter von Quickborn gefeierte „Burgmesse“. Die Sturmschar kämpft nun dafür, die Gemeinschaftsmesse auch auf Pfarrebene feiern zu dürfen⁴³. Bischof Kumpfmüller zeigt sich dafür aufgeschlossen⁴⁴, im Pfarrklerus stößt dieses Vorhaben vor 1933 aber auf große Widerstände⁴⁵.

Im Bewußtsein, Glied der Kirche zu sein, unterwirft sich die Sturmschar zum einen vorbehaltlos der Autorität der Kirche. Eduard Peter, Nachfolger von Dischinger als Diözesanführer⁴⁶, erinnert sich⁴⁷: „Die Autorität der Kirche ist damals nie in Zweifel gestellt worden. Fast zu blind hat man alles hingegenommen.“ Wenn in Heimabenden einmal von „Gewissensentscheidung“ oder „Freiheit der Kinder Gottes“ die Rede gewesen sei, so habe sich dies fast ausschließlich gegen totalitäre Ansprüche radikaler politischer Parteien gerichtet⁴⁸.

³⁹ Vgl. Sturmschar 12/1933, S. 159–169.

⁴⁰ Osterrundbrief der Sturmschar Augsburg 1934, S. 3f (Privatarchiv W. Kübel, Ravensburg).

⁴¹ Vgl. Johannes Dischinger, Liturgische Bewegung und liturgische Erneuerung in Deutschland bis zur Liturgiereform. In: 50 Jahre Kloster und Schule von Maria Stern in Augsburg-Göggingen. Augsburg 1983 o. S.

⁴² Vgl. ebd.

⁴³ Während seines philosophischen Studiums in Augsburg arbeitet Dischinger bei Quickborn mit, ohne aber beizutreten, Befragung von J. Dischinger, 1986.

⁴⁴ Vgl. Amtsblatt der Diözese Augsburg 1932, S. 177; Jugendland 1/1933, S. 3.

⁴⁵ Vgl. Jugendland 10/1933, S. 75.

⁴⁶ 1933 bis zur Auflösung 1938.

⁴⁷ Befragung von E. Peter 1986.

⁴⁸ Ebd.

Zum anderen fühlt sich die Sturmschar durch Taufe und Firmung zur selbständigen Mitarbeit in der Kirche berufen. Es spricht ihr aus der Seele, daß der Verband die Parole ausgibt⁴⁹: „Die Zeiten sind vorbei, in denen man noch Paradeperde aufzäumte. Der Jungführer sitzt neben und schafft mit dem Priester. Er gehört zu Pauli königlichem Geschlechte.“ Für die Reichsführung der Sturmschar ist der Präses nur „Führer im Rahmen des Gesetzes“⁵⁰. Das bedeutet für sie⁵¹:

„Uns ist der Präses nicht der Mann, der sämtliche Kleinigkeiten zu besorgen hat, der in Sturmschar macht, uns ist der Präses der geistliche Führer, der über der Schar steht und ihr in den entscheidenden Stunden und Krisen Wege weisen und führen kann.“

In diesem Sinne wird von der Sturmschar ein innigeres Zusammenleben und -wirken mit dem Präses gefordert als vom Gesamtverband. Aus dieser Sichtweise erwachsen aber auch Spannungen mit den Präses und den Jungmännervereinen.

Innerkirchliche Spannungen

Manche Präses und Pfarrer identifizieren die Sturmschar mit der bündischen Jugendbewegung, die wegen ihrer Autonomiebestrebungen allgemein abgelehnt wird, und weigern sich daher, im Jungmännerverein eine Sturmschargruppe zuzulassen⁵². Vor diesem Hintergrund heißt es 1930⁵³:

„Dem Aufbau der Sturmsharen sollte mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden. Nach den Erfahrungen in anderen Diözesen und auch einzelner Vereine in unserer Diözese haben wir in ihnen treue, verlässige Helfer für die Apostolatsarbeit an ihren Brüdern.“

Nicht selten fürchtet der Priester auch um seine traditionelle Machtposition. So entzündeten sich bisweilen an Kleinigkeiten grundsätzliche Konflikte. Ein Beispiel aus der Dompfarrei⁵⁴: „Kaplan G. war in St. Anton Präses eines Lehrlingsvereins gewesen. Wenn er als neuer Domkaplan in der Domgruppe erschien, sagte er: ‚Gott segne die christliche Jugend‘. Alle hatten zu antworten: ‚Gott segne sie‘. Die Gruppe verweigerte dieses Ritual. Wir wollten den Präses nicht als Gebietenden haben. G. trat als Präses zurück. Wir arbeiteten längere Zeit ohne Präses weiter.“

⁴⁹ Jugendpräses 7/1932, S. 108.

⁵⁰ Sturmschar 4/1931, S. 62–64; vgl. auch Jugendpräses 1/3–1934, S. 12–22.

⁵¹ Sturmschar 10/1932, S. 158.

⁵² Vgl. zur allgemeinen Lage Franz Henrich, Die Bünde katholischer Jugendbewegung. Ihre Bedeutung für die liturgische und eucharistische Erneuerung, München 1968 (= Henrich, Bünde), S. 267f; Hetzer, Kulturkampf, S. 72.

⁵³ Jugendland 12/1930, S. 91.

⁵⁴ Befragung von E. Peter 1986.

Trotz des „freudigen Jasagens der kirchlichen Behörden“⁵⁵ und einzelner Verantwortlicher⁵⁶ ändert sich die Gesamtlage sehr langsam. Erst ab 1933/34 scheint sich der größte Teil der nachrückenden Kapläne ganz hinter die Verbandslinie zu stellen. Immer mehr verbündet sich der junge Klerus nun mit der Jugend gegen die älteren Pfarrer bei der Durchsetzung mancher Neuerungen⁵⁷.

Die Sturmschar Augsburgs achtet streng darauf, „den Weg des langsamen organischen Wachsens (zu) gehen“⁵⁸. Aufgenommen wird nur, wer sich in Aktivitäten bewährt hat und „immer da ist“⁵⁹. Dischinger zeichnet 1933 „das Bild des Sturmschärlers als des adeligen, des geistig wachen, des heiligen (= mit der Kirche lebenden) Menschen“⁶⁰.

Dieser geistige Ansatz führt dazu, daß zwischen Sturmscharhaltung und tatsächlicher Mitgliedschaft, zwischen gelegentlichem Mittun und der dauerhaften Verpflichtung auf das Sturmschargesetz unterschieden wird. Die Sturmschar ist folglich sehr offen dafür, daß auch andere an ihren Fahrten und Lagern teilnehmen. Und mancher Jungmännervereinsgruppe billigt man zu, ihrem Einsatz nach Sturmschar sein zu können⁶¹.

Zugleich ist die Führung aber sehr kritisch gegen Präses, die aus irgendwelchen äußeren Gründen eine Sturmschargruppe einführen wollen, und gegen Jugendliche, die wegen der gefälligen Formen sich um die Aufnahme bewerben. Deshalb wird der Sturmschar nicht selten „Cliquenbildung“ und eine Abwehrhaltung „gegen den Zuwachs neuer Kräfte“ vorgeworfen. Hirschvogel muß daher 1931 vor den Präses manches richtig stellen⁶²:

„Die Aufgabe des Sturmschärlers ist im Grunde genommen ganz dieselbe wie die eines jeden Mitgliedes des Jungmännerverbandes, nur in vertiefter Form und z. T. jugendbewegterer Gestaltung. Die Sturmschar ist nicht von dem blinden Stolz besessen, daß es nur in ihren Reihen vorstoßende Kräfte gäbe. Doch wachen ihre Führer mit scharfem Auge, daß jeder, der die Sturmscharkluft trägt, auch den Sturmschargeist verwirklicht . . .

Es ist wohl selbstverständlich, daß ein Präses nicht einfach eine Gruppe zur Sturmschargruppe erklären kann, sondern daß das in erster Linie Sache der Diözesanführung ist.“

⁵⁵ Jugendland 8/1931, S. 60.

⁵⁶ So z. B. habe sich Dr. Josef Hörmann, Leiter des Dillinger Priesterseminars, für die Sturmschar sehr aufgeschlossen gezeigt, Befragung von J. Dischinger 1986.

⁵⁷ Vgl. Diözesanpräses A. Heinle an Weihbischof F. X. Eberle am 20. 2. 1935 (ADA BO 8554).

⁵⁸ Jugendland 5/1933, S. 37.

⁵⁹ Befragung von E. Peter und M. Grotz 1986.

⁶⁰ Jugendland 5/1933, S. 37.

⁶¹ So z. B. praktiziert in der Dompfarrei und in St. Peter und Paul, Befragung von E. Peter und M. Grotz 1986.

⁶² Jugendland 12/1931, S. 91; vgl. auch Jugendland 5/1933, S. 37.

Das Wirken nach außen

Öffentlichkeitsarbeit

Seit 1930 ändert sich das Verhältnis des KJMV zur Öffentlichkeit. Es setzt eine gezielte Pressearbeit ein, bei der sich die Sturmschar – meist durch Übernahme des Schriftführerpostens im Verein – besonders engagiert⁶³. Ab August 1930 erscheint in der Neuen Augsburgers Zeitung alle 14 Tage die Rubrik „Aus dem katholischen Jugendreich“⁶⁴.

Für 1932 ruft der Verband ein „Sturmjahr“ aus, in dem die Vereine das neue Selbstverständnis der Öffentlichkeit bewußt machen und die katholische Jugend erobern sollen. In Augsburg führt über die Hälfte der Jungmännervereine einen „Sturmtag“ durch. Fast überall sind es jene, in denen Sturmschargruppen vorhanden sind. Der 120 Mitglieder starke Jungmännerverein Pfersee z. B. lädt zu seinem Sturmtag am 5. Mai 1932 die Nachbarvereine ein, so daß beim abendlichen Fackelzug durch die Stadt über 500 katholische Jugendliche mitmarschieren. Zwei Tage später zieht der Jungmännerverein St. Ulrich mit seinen 250 Mitgliedern durch die Straßen⁶⁵. Den Schlußpunkt bildet das Diözesanfest in Neu-Ulm 1932 mit 1800 Jungen und Jungmännern, bei dem Pfadfinderschaft St. Georg und Sturmschar ein gemeinsames Lager errichten⁶⁶.

Sturmschar und Politik

Nach Ansicht von Schellenberger gehört der KJMV „zu einer der wenigen Jugendorganisationen, die sich auch praktisch parteipolitisch engagiert haben“⁶⁷. Ungeklärt scheint noch zu sein, welchen politischen Einfluß dabei die Sturmschar nimmt. Die einen halten ihn für sehr groß⁶⁸, andere meinen, daß sich die Sturmschar im ganzen vom tagespolitischen Geschehen ferngehalten habe⁶⁹.

Dischinger erklärt 1932 beim Sturmschartreffen in Kaufbeuren in einer Feierstunde „Deutsches Reich“, daß die Jungmannschaft der Sturmschar grundsätzlich bereit sei zum „Kampf für ein neues, ein besseres, edles Deutsch-

⁶³ Vgl. Jugendland 6/1930, S. 44f.; Anton Ott, Präfekt des Jungmännervereins St. Ulrich, Augsburgs Bezirksleiter, späterer MdB, hat daran entscheidenden Anteil, Befragung von E. Peter und M. Grotz 1986; 1931 arbeiten 20% der Sturmschärler als Obmänner, Schriftführer oder Kassierer in den Vereinsleitungen mit, vgl. Jugendland 12/1931, S. 91.

⁶⁴ Vgl. Jugendland 9/1930, S. 70; Jugendland 8/1931, S. 64.

⁶⁵ Vgl. Jugendland 7/1932, S. 54.

⁶⁶ Vgl. Junge Front vom 18. 9. 1932.

⁶⁷ Schellenberger, Katholische Jugend, 30.

⁶⁸ Vgl. z. B. Günter Plum, Gesellschaftsstruktur und politisches Bewußtsein in einer katholischen Region 1928–1933. Untersucht am Beispiel des Regierungsbezirkes Aachen, Stuttgart 1972, S. 112f.

⁶⁹ Vgl. Schellenberger, Katholische Jugend, S. 20.

land, das seine ihm von Gott nach Lage, Geschichte und Geistesanlage gegebene Aufgabe erkennt und erfüllt. Unser Volk soll das Volk Gottes werden“⁷⁰.

Offensichtlich wird hier der Kampf für ein neues Deutschland fast ausschließlich als geistig-religiöses Ringen interpretiert. Diese Sichtweise läßt sich auch im konkreten Verhalten wiedererkennen:

– Die Ablehnung des Nationalsozialismus ist eindeutig. Ein Beitritt zur Hitlerjugend oder zur Sturmabteilung (SA) steht außerhalb jeder Debatte. Doch all das folgt zum geringsten Teil aus einer bewußten politischen Bildungsarbeit. So kann sich keine der befragten Personen an eine Schulung erinnern, in der die Argumentationshilfen der Düsseldorfer Zentrale weitergegeben worden seien⁷¹.

– Man wehrt sich dagegen, zum Werkzeug parteipolitischer Interessen zu werden. Während die Reichszentrale in Düsseldorf ab 1932 die Unterscheidung zwischen volkspolitischer und parteipolitischer Betätigung immer mehr aufgibt⁷², versucht die Sturmschar in Augsburg bis zuletzt eine gewisse Distanz zur Bayerischen Volkspartei (BVP) zu wahren. Nur wenige Sturmschärler betätigen sich als Helfer bei Wahlversammlungen der BVP, und wenn sie es tun, ist es ihre Privatangelegenheit⁷³. Der Aufruf zur Betätigung in Wehrsportgruppen stößt auf heftigen Widerstand. Beim ersten Wehrsportlehrgang in Lagerlechfeld befinden sich unter 140 bayerischen Teilnehmern nur 10 aus Augsburg⁷⁴.

– Die Einsatzbereitschaft schlägt sich praktisch in dem neutralen Feld des freiwilligen Arbeitsdienstes nieder. Darin sind die Sturmschärler stärker vertreten als alle anderen Jungmänner⁷⁵.

Wenn also Hetzer behauptet, daß die katholische Jugend nicht nur gegenüber der Geistlichkeit, sondern „auch gegenüber der BVP um Anerkennung“ ringt⁷⁶, so trifft dies für den „Vortrupp“ des KJMV sicherlich nicht zu. Eine parteipolitische Ausrichtung scheint aber auch sonst kaum im Sinne der Jungmannschaft gewesen zu sein. Im August 1933 schreibt nämlich die Katholische Jugend Augsburg an ihren Bischof⁷⁷:

⁷⁰ Jugendland 5/1932, S. 41.

⁷¹ Befragung von E. Peter und M. Grotz 1986; vgl. dazu Jugendpräses 1931, S. 67–90.

⁷² Vgl. Schellenberger, Katholische Jugend, S. 20; zur Entwicklung 1932 Jugendpräses 1932, S. 8.87; dagegen Jugendland 6/1932, S. 52.

⁷³ „Als Saalordner aufzutreten, das lag uns absolut nicht“, vgl. Befragung von J. Dischinger, E. Peter, M. Grotz 1986.

⁷⁴ Vgl. Neue Augsburger Zeitung vom 3. 11. 1932; dazu auch Hetzer, Kulturkampf, S. 75.

⁷⁵ Vgl. Jugendland 9/1932, S. 71; ebd., 2/1933, S. 13; ebd., 3/1933, S. 24.

⁷⁶ Vgl. Hetzer, Kulturkampf, S. 74.

⁷⁷ Katholische Jugend Augsburg (unterzeichnet: Vögele) an Bischof J. Kumpfmüller am 28. 8. 1933 (ADA BO 8554).

„Wer aber den Widerstand der Jugendverbände gegen die politische Umklammerung kennt, die von der BVP immer versucht wurde, ist ganz besonders empört darüber, daß unsere Verbände als „reaktionäre Wühlner“ geächtet und gebrandmarkt werden und darum das Verbot zu erdulden hätten.“

Die Sturmschar zwischen 1933 und 1935

Zur Mitgliederentwicklung

Ungeachtet der Einschüchterungsversuche der Nationalsozialisten wächst die Sturmschar der Diözese zwischen Januar 1933 und Mai 1934 um 40% auf rund 150 Mitglieder⁷⁸. 1934 bestehen in Augsburg acht Sturmschargruppen mit rund 90 Leuten, davon in der Dompfarrei ca. 30⁷⁹. Damit ist die Sturmschar hier in der Hälfte aller Vereine vertreten. Anfangs 1933 stellt die Sturmschar 6 bis 7% des Augsburger Bezirksverbandes⁸⁰, 1934 auf Grund des sonstigen Rückgangs in den Vereinen vermutlich 10–20%.

Ab 1935 sind keine Zahlen mehr vorhanden. Wir wissen aber, daß auch in diesem Jahr bei der Michaelsfeier neue Mitglieder hinzukommen⁸¹. Dagegen halten sich die Verluste auf Grund von Schikanen oder Abwerbungsversuchen der HJ in engen Grenzen. Man erinnert sich nur an vereinzelte Sturmschärler oder kleinere Gruppen, wie z. B. in Friedberg, die zur HJ „überlaufen“ oder aus anderen Gründen austreten. In der stark besetzten Domgruppe soll kein einziger Sturmschärler treulos geworden sein. Insgesamt betragen nach Schätzungen die Verluste weniger als 10%. Abgänge sind in erster Linie alters- oder berufsbedingt⁸².

Die Zahl der Jungmänner steigt bis 1934 von 32% auf fast 50% an. Nur noch 20% sind jünger als 16 Jahre. Damit wächst der Prozentsatz derer, die aktiv in der Vereinsführung mitarbeiten⁸³.

⁷⁸ Jugendland 7/1934, S. 62.

⁷⁹ Geschätzter Stand der einzelnen Pfarreien: Dom: 29 Mitglieder, davon leben noch 21; Hl. Dreifaltigkeit: 6 (6); Herz-Jesu: 11 (6); St. Josef: 5 (2); St. Max: 9 (8); St. Moritz: 7 (3); St. Peter und Paul: 10 (5); St. Ulrich: 10 (5); übrige Diözese: 55 (35); insgesamt: 142 (91). Die Statistik beruht auf einer Namensliste aller heute noch bekannten Sturmschärler der Diözese Augsburg, zusammengestellt von E. Peter u. a.; 1986. Einzelstehende Sturmschärler (insgesamt 9), zum Teil vom Priesterseminar in Dillingen, sind nicht aufgeführt. Die meisten Verstorbenen sind im Zweiten Weltkrieg gefallen oder vermißt (Liste Privatarchiv Verf.).

⁸⁰ Vgl. A. Heinle an Bischöfliches Ordinariat Augsburg am 18. 5. 1933, (ADA BO 8554).

⁸¹ Vgl. Chronik des Kath. Jungmännervereins St. Peter und Paul, Augsburg-Oberhausen (Privatarchiv M. Grotz) (= Chronik St. Peter und Paul).

⁸² Befragung von E. Peter und M. Grotz 1986.

⁸³ An Ostern 1934 sind es 35%, Jugendland 7/1934, S. 62.

Fazit ist, daß die Sturmschar sich entschieden besser als der Diözesanverband entwickelt⁸⁴ und sogar auffällig über dem bis 1934 noch leicht ansteigenden Trend der Sturmschar im Reich liegt⁸⁵.

Auf dem Weg zur Pfarrjugend

Nach der Klärung und dem Aufbau der eigenen Form beginnt die Sturmschar 1933 in Augsburg mit der konzentrierten Erarbeitung der Welt des Glaubens und der Erneuerung der Pfarreien⁸⁶. 1934 erläutert der Diözesanführer den zurückliegenden Weg⁸⁷: „Wir haben die Pfarrei immer in den Mittelpunkt gestellt. Wir mußten aber, ehe wir wirken konnten, selber etwas sein und etwas geben können.“

Ein erster Erfolg ist, daß Mitte 1933 in acht Vereinen der Augsburger Innenstadt wöchentlich morgens um 6 Uhr die Gemeinschaftsmesse gefeiert wird⁸⁸. Weitere Neuerungen, wie z. B. ein Lichttag, werden zuerst von der Sturmschar in Augsburg erprobt, dann allen Vereinen zur Pflicht gemacht⁸⁹.

Ab Herbst 1933 ist eine erstaunlich eigenschöpferische religiöse Bildungsarbeit in den Gruppen festzustellen. Die Diözesanführung erarbeitet einen eigenen „Michaelbrief“, gibt mehrere „Singebriefe“ und theologische Rundbriefe heraus. Für einen selbst erarbeiteten „religiösen Winterplan“ werden 22 Arbeitsmappen, u. a. über Liturgie, Kirchenjahr, Meßerklärung, Formung des „wesentlichen“ und religiösen Menschen, Germanentum und Christentum zusammengestellt. Sie wandern von Gruppe zu Gruppe. Jede erhält den Auftrag, drei Themen genauer zu bearbeiten⁹⁰.

Zu einer spezifischen Eigenheit Augsburgs wird das „Dienstagebet“ für die Gemeinschaft, „daß die Herrlichkeit der göttlichen Gnade den Brüdern der Schar immer mehr glücklicher Besitz werde“⁹¹.

Dieses Engagement wird sowohl von der Diözesanleitung als auch von der Reichsführung aufmerksam registriert. Diözesanleiter Hausler stellt beim Diözesantag 1934 fest⁹²:

„Für die innere Gestaltung sind in ganz hohem Maße Sturmschar und Pfadfinderschaft in vorderster Linie gestanden und überall, wo diese Gemeinschaftsgliederungen am Werke waren, spürt man wenig von Änderungen.“ Und

⁸⁴ Vgl. A. Heinle an Weihbischof F. X. Eberle am 20. 2. 1935 (ADA BO 8554).

⁸⁵ Vgl. Sturmschar 12/1934, S. 184.

⁸⁶ Vgl. Jugendland 12/1933, S. 96.

⁸⁷ E. Peter beim Diözesantag im April 1934, Jugendland 6/1934, S. 50.

⁸⁸ Vgl. Jugendland 1/1934, S. 2f.

⁸⁹ Vgl. Jugendland 11/1933, S. 86f; Jugendland 5/1934, S. 34f.

⁹⁰ Vgl. Jugendland 7/1934, S. 61f.

⁹¹ Adventrundbrief der Sturmschar Augsburg, 1; vgl. auch Sturmschar 12/1933, S. 162.

⁹² Jugendland 5/1934, S. 33.

Franz Steber, der Reichsführer, schreibt⁹³: „In München und Augsburg hat die Sturmschar infolge ihrer Kerle heute eine ungemein wichtige und führende Aufgabe.“

Ausgehend von der Erfahrung der Altargemeinschaft erhebt die Sturmschar 1934 den Aufbau einer Pfarrjugend zu ihrer Hauptaufgabe⁹⁴. Trotz des Wissens um den anhaltenden Widerstand mancher Geistlicher⁹⁵ stellt sie sich als Jahresaufgabe für 1935 die Förderung der Liturgie auf Pfarrebene. Ihr Schwerpunkt ist die Einführung neuer Elemente bei der Gestaltung der Karwoche. Sie gestaltet eine „heilige Stunde“, eine Christus-Erlöserstunde und eine Betstunde am Karfreitag⁹⁶.

Auf dem Weg zur staatspolitischen Angelegenheit

Am 13. Februar 1933 verspricht die Jungmannschaft Augsburgs Wolker, die Treue zu halten und sie „notfalls sogar mit Blut“ zu besiegeln⁹⁷. Nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933 geht auch in Augsburg das Gerücht um, „der Jungmännerverband, die Sturmschar, die Deutsche Jugendkraft stünden vor der Auflösung. Es sei Gefahr gegeben. Es sei darum besser, die Mitglieder schlossen sich baldigst anderen Organisationen an“⁹⁸. Diesem Gerücht widerspricht Generalpräses Wolker in einem Rundschreiben entschieden. Er fordert im Anschluß an die Erklärung der Fuldaer Bischofskonferenz vom 28. März 1933 dazu auf, „mitzuschaffen an dem großen Ziel eines großen einigen Deutschland in sozialer Wohlfahrt und christlicher Kultur“⁹⁹.

Die enge Verbundenheit mit der Verbandslinie bringt die Sturmschar dadurch zum Ausdruck, daß sie an den Umzügen des 1. und des 7. Mai 1933 unter den über 3000 Mitgliedern katholischer Jugendverbände in Augsburg in vorderster Reihe mitmarschiert. In einem, zusammen mit anderen Bünden am Roten Tor veranstalteten Lager wird aber auch das gewachsene Selbstbewußtsein nach außen demonstriert¹⁰⁰. Der Besuch des Augsburger Führers der HJ im Lager

⁹³ Sturmschar 10–11/1933, S. 126.

⁹⁴ Vgl. Jugendland 1/1934, S. 4.

⁹⁵ Manche verbieten noch 1935 die Gemeinschaftsmesse oder den Kommunionempfang der Jugend an Werktagen, vgl. A. Heinle an Weihbischof F. X. Eberle am 20. 2. 1935 (ADA BO 8554).

⁹⁶ Vgl. Jugendland 4/1935, S. 36 und Jugendland 5/1935, S. 44.

⁹⁷ Jugendland 3/1933, S. 22f.; vgl. auch Augsburger Postzeitung vom 17. 2. 1933, abgedruckt in: Paul Hastenteufel, *Selbstand und Widerstand*, Freiburg 1967, 470f.

⁹⁸ Rundschreiben von L. Wolker und A. Steiner an alle Vereine am 4. 4. 1933, S. 2, (ADA BO 8554).

⁹⁹ Ebd., S. 1.

¹⁰⁰ Vgl. Jugendland 6/1933, S. 49; ebenso Neue Nationalzeitung vom 2. 5. 1933.

kann nicht über das Mißtrauen zwischen katholischer Jugend und HJ hinwegtäuschen¹⁰¹.

Nach dem allgemeinen Uniform-, Versammlungs- und Kundgebungsverbot der Bayerischen Politischen Polizei für ganz Bayern macht sich in den Reihen katholischer Jugend „dumpfe Resignation und stille Verzweiflung“ breit¹⁰². Dem Gesamtverband fällt es schwer, eine gemeinsame Linie zu finden¹⁰³.

In dieser Lage bewährt sich die vorausgegangene Aufbauarbeit der Sturm-schar. Es macht sich jetzt bezahlt, daß die Sturmschar in Augsburg großen Wert auf das qualitative Wachstum gelegt und alle Neubewerber einer kritischen Prüfung unterzogen hat. Sie zeigt sich entschlossen, „durchzuhalten, bis es wieder anders kommt“. Zwar gilt offener Widerstand als sinnlos, doch startet die Sturmschar immer wieder Unternehmungen, „die wohl einige Tage Haft bringen konnten“¹⁰⁴.

Ein für August 1933 angekündigtes Ferienlager muß offiziell abgesagt werden, wird aber dennoch durchgeführt. Triumphierend heißt es im September: „Unsere Augsburger Sturmschar hielt bei Oberstaufen eine wohlgelungene Ferienwoche ab“¹⁰⁵.

Die Sturmschar verstärkt ihr „Presseapostolat“. Zwischen Februar 1933 und Ende 1934 steigt die Zahl der Abnehmer der Jungen Front in Augsburg um das Zehnfache¹⁰⁶.

Eine Offensive der HJ im Frühjahr 1934 gegen die Katholische Jugend verstärkt eher den Durchhaltewillen und die Treue zur Kirche als sie zu schwächen. Sturmschar und Pfadfinder demonstrieren dies beim Diözesantag des KJMV vom 14.–16. April 1934, bei dem es zu Auseinandersetzungen mit der HJ kommt¹⁰⁷, sowie bei Glaubenskundgebungen mit dem Bischof¹⁰⁸. Trotz erweiterter Verbote wird versucht, die üblichen Ausflüge, Fahrten und Märsche

¹⁰¹ Vgl. Bericht der Neuen Nationalzeitung vom 10. 5. 1933 über NS-feindliche Äußerungen katholischer Jungmänner.

¹⁰² Katholische Jugend Augsburg an Bischof J. Kumpfmüller am 28. 8. 1933 (ADA BO 8554).

¹⁰³ Vgl. Jugendland 8/1933, 61f. und Jugendland 11/1933, S. 81–83.

¹⁰⁴ Befragung von E. Peter und M. Grotz 1986.

¹⁰⁵ Jugendland 9/1933, S. 73; siehe dazu auch Jugendland 5/1933, S. 44 und Jugendland 10/1933, S. 76, bestätigt durch Erinnerungsbericht von Karl Wesle, K. Wesle, Füssen, an Verf. am 23. 7. 1986 (Privatarchiv Verf.).

¹⁰⁶ Die „Frontposten“ verkaufen im Dezember 1934 ca. 3000 Exemplare, vgl. Jugendland 3/1933, S. 23; Jugendland 1/1935, S. 3; Jugendland 5/1934, S. 38; vgl. auch Hetzer, Kulturkampf, S. 80.

¹⁰⁷ Vgl. Halbmonatsbericht der Regierung von Schwaben (1. – 15. 4. 1934) vom 17. 4. 1934, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Bestand: Ministerialabgabe (= BayHStA, MA) 106682; Bruno Harder, Jugend zwischen Kreuz und Hakenkreuz. Erinnerungen an das Dritte Reich, in: Augsburgener Blätter 2/1982, S. 46; Jugendland 5/1934, S. 32–44.

¹⁰⁸ Vgl. Jugendland 7/1934, S. 60.

fortzusetzen, gelegentlich auch in einer Form, die zeigen soll, „daß wir auch da sind“¹⁰⁹.

An Ostern 1935 veranstaltet die Sturmschar auf Reichsebene eine Romwallfahrt mit ca. 1800 Teilnehmern, die internationale Aufmerksamkeit erregt¹¹⁰. Auf der Heimfahrt müssen alle, auch die 47 Augsburgsburger Teilnehmer unter Leitung der Kapläne A. Vogg und J. Dischinger, an der deutschen Grenze eine „regelrechte Ausplünderung“ über sich ergehen lassen. Die Ankunft in Augsburg gestalten die Augsburgsburger Sturmschärler als Propagandamarsch, der von St. Ulrich bis ins Kammgarn hinausgeht, „um die Leute ein bißchen aufmerksam zu machen“¹¹¹.

Von nun an gilt dem NS-Staat der KJMV, vor allem aber dessen Sturmschar, als staatspolitische Angelegenheit. Die Konsequenz ist, daß die Staatspolizei fortan systematisch die Ausschaltung der aktiven katholischen Jugend betreibt. Sie beginnt im Frühjahr 1935 mit Vernehmungen und gerichtlichen Verurteilungen von Sturmscharführern zu Geldstrafen wegen unerlaubten Wanderns¹¹² oder Kluftragens¹¹³ und erreicht im November 1935 seinen Höhepunkt mit der drastischen Bestrafung eines Augsburgsburger Sturmscharführers. Bei der Sturmschar wiederum wächst das Bewußtsein, im mutigen Bekenntnis eine Sendung für das ganze katholische Volk zu erfüllen. Beispielhaft dafür steht die Haltung der Sturmschar des Jungmännervereins St. Peter und Paul in Augsburg-Oberhausen.

Die Sturmschar von St. Peter und Paul

Der Jungmännerverein St. Peter und Paul konsolidiert sich 1935, nachdem er seit 1933 von 200 auf 100 Mitglieder zusammenschmolzen ist. Er wird getragen von einer 10köpfigen Sturmschargruppe, die den Präfekten (Josef Inhofer), mehrere der 12 Gruppenführer und den Schriftführer (Albert Friedberger) stellt¹¹⁴.

Den verstärkten Drohgebärden und Einschüchterungsversuchen von HJ und NS-Propaganda entzieht man sich, indem streng getrennt wird zwischen der Ablehnung des NS-Regimes und der Bejahung des Staates. Anläßlich eines

¹⁰⁹ Fahrtenbuch M. Grotz, o. S.; vgl. Neue Nationalzeitung vom 26. 4. 1934 und 4. 5. 1934.

¹¹⁰ Vgl. Börger, Sie hielten stand, S. 109–111.

¹¹¹ Fahrtenbuch M. Grotz, o. S.; vgl. auch Hetzer, Kulturkampf, S. 82; Josef Fuchs, Karl Hofmann, Hans Thieme (Hrsg.), Christus! – nicht Hitler. Zeugnis und Widerstand von Katholiken in der Diözese Augsburg zur Zeit des Nationalsozialismus, St. Ottilien 1984 (= Fuchs, Christus! – nicht Hitler), S. 31.

¹¹² Ebd., vgl. zur Situation auf Reichsebene Schellenberger, Katholische Jugend, S. 78–81.

¹¹³ Z. B. Strafbefehl gegen W. Baur, Kaufbeuren, Faksimile in: Fuchs, Christus! – nicht Hitler, S. 23.

¹¹⁴ Befragung M. Grotz 1986.

Zeitungsartikels, der der katholischen Jugend Verbindungen zu den Kommunisten unterstellt, kommentiert der Chronist am 1. August 1935¹¹⁵:

„Mutmaßungen, die praktisch Unmöglichkeiten sind, werden erfunden, um sich rechtfertigen zu können für die Verbote. Als ob sich kommunistische Jugend in einer kath. Jugend, wo das religiöse Leben das erste und ausschlaggebende ist, aufhalten könnte. Unsere Herzen möchten sich aufbäumen gegen all das, was gegen uns geschehen ist und noch geschehen wird. Doch wir werden das Opfer bringen und mag es noch so groß sein. Wir werden unser Vaterland lieben trotz allem, ja wir werden bestrebt sein, es noch mehr zu lieben, als wie früher.“

Die Verschärfung der Verbote im Juli 1935 schmerzt. Zugleich wird die Identifikation mit dem Weg Christi tiefer und der seinshafte Ansatzpunkt der Sturmchar bewußter:

„Man hat uns nun zu dem zurückgedrängt, wo wir ausgegangen sind. Wir wissen aber auch, daß dort der Kraftquell alles Lebens fließt, daß dort die Wahrheit zugegen ist. Und das soll uns und wird uns über all das Schwere hinweghelfen. Wir werden uns stärken und Kraft holen, indem wir den in uns aufnehmen, der selbst einst verfolgt wurde – Christus.“

Kein Zeichen, keine Fahnen, keine Uniform werden uns kennzeichnen. Christliche Nächstenliebe und glaubensstarkes Bekenntertum soll aber der Außenwelt zeigen, was wir sein wollen, nämlich ganze Christen.“

Die religiösen Feiern erhalten immer mehr Bekenntnischarakter. Religiöse und politische Begriffsgehalte sind kaum mehr zu trennen. Die Jugend erwartet eine baldige Auflösung der Vereine, sieht ihr aber auch mit Stolz und Gelassenheit entgegen. Dann nämlich werde zum einen offenbar, daß der eigentliche Zusammenhalt im religiösen „Sein“ der Gemeinschaft liege. Zum anderen werde das eigentliche Anliegen, die Pfarrei zur Pfarrgemeinde umzugestalten, beschleunigt Wirklichkeit werden. Zum Lichttag am 18. September heißt es:

„Lichttag wollen wir feiern im Dunkel unserer Zeit. Wollen den wachen leuchtenden Tag in unser Volk tragen. Wollen ihnen zeigen, daß das Licht des Glaubens stärker brennt, je dunkler die Zeit ist. Wir katholischen Jungen und Jungmänner wollen katholisch sein bis ins Mark. Stolz und gebietend kam es aus der Jugend Mund und machte demjenigen wenig Hoffnung, der diese Gemeinschaft auseinanderreißen und beseitigen wollte. Doch wir allein sollen nicht echte Gemeinschaft bilden, sondern an die ganze Pfarrgemeinde geht das Wort der Aufforderung zur Gemeinschaft.“

Dies ist Aufgabe und Streben der kath. Jugend, das kath. Volk zu festigen, wie es die ersten Christen waren (sic!) unter den Verfolgungen der römischen Kaiser . . . Heiligem Kampf sind wir geweiht.“

¹¹⁵ Die folgenden Zitate stammen aus Chronik St. Peter und Paul (1. 8. 1935 – 12. 3. 1936).

Den Höhepunkt des Jahres bildet die Michaelsfeier am 29. September:

„Im großen Viereck steht die Schar der Diözese zur nächtlichen Stunde im Westchor des Domes. 6 Kerzenfackeln, 6 Schwerter geben das Gepräge und werden zum Symbol der Feier. Lied und Wort zerreißen die Stille des ehrwürdigen Domes und widerhallen von seinen Gewölben. Ganz ergriffen stehen wir da und erleben die Gemeinschaft. Brüder aus der Schar legen das Versprechen ab.“

Am 30. September klärt Alfons Satzger, der neue Diözesanpräses¹¹⁶, die Sturmschar über die deutsche Glaubensbewegung auf. Scharkaplan Dischinger ruft sie auf, „Bruderschaft“ zu werden, „so wie es die ersten Christen waren.“ Am 11. Oktober sammelt sich die ganze katholische Jugend zu einer Michaelsfeier im Dom, die für die Polizei „propagandistischen Charakter“ hat¹¹⁷.

Am 27. Oktober werden während der Christkönigsfeier 10 Jungschärler neu in den Jungmännerverein St. Peter und Paul aufgenommen:

„Ohne Werbetrommel sind sie gekommen. Ergriffen von dem Großen, das unsere Gemeinschaft beseelt, nahmen sie freudig die Opfer auf sich, die Fesseln von Verboten, Zurückstellung, Haß, Verfolgung. Mit dem ALLES FÜR DEUTSCHLAND, DEUTSCHLAND FÜR CHRISTUS klang die heutige Feier aus.“

Obwohl die Sturmschar formal immer weniger angreifbar wird, scheinen die staatlichen Organe diese Entwicklung deutlich zu registrieren. Ihre Konsequenz ist eine Polizeiaktion am 8. November. Die Teilnehmer eines Führerabends werden verhaftet und vernommen. Gewissermaßen stellvertretend für alle legt Inhofer dabei die gemeinsame Grundhaltung in den Satz: „Solange die Regierung das Konkordat nicht einhält, brauchen auch wir die Gesetze derselben nicht befolgen¹¹⁸.“ Interessanterweise begründet nicht die objektive Staatsautorität die Rechtmäßigkeit des staatlichen Handelns und damit den Gehorsam des Einzelnen, sondern erst ein ordnungsgemäßes Handeln des Staates rechtfertigt den Gehorsam des Einzelnen gegenüber der Staatsautorität. Diese Logik, in der das geschichtliche Handeln den Vorrang vor dem Glauben an ewige Ordnungen einnimmt, wird als überaus gefährlich eingestuft. Die Gestapo scheint Inhofer stellvertretend für die ganze Sturmschar bestrafen zu wollen. „Wegen seines staatsfeindlichen Verhaltens“ muß er mehrere Monate in Untersuchungshaft und weitere eineinhalb Jahre im KZ Dachau verbringen¹¹⁹. Der Jungmännerverein St. Peter und Paul wird aufgelöst und verboten. Im

¹¹⁶ 1899–1978, Ablösung von A. Heinle am 1. 8. 1935, vgl. zur Person: Hermann Mors, Alphons Satzger 1899–1978, Weissenhorn 1985.

¹¹⁷ Monatsbericht der Polizeidirektion Augsburg vom 1. 11. 1935 (BayHStA, MA 106686).

¹¹⁸ Lagebericht der Polizeidirektion Augsburg vom 1. 12. 1935 (BayHStA, MA 106697).

¹¹⁹ Polizeidirektion Augsburg an Bayerische Politische Polizei, München, am 11. 11. 1935 (ADA BO 8554); vgl. dazu Chronik St. Peter und Paul, Fuchs, Christus! – nicht Hitler, S. 32.

Weltkrieg verliert fast die Hälfte der Sturmschar, darunter auch Inhofer (1915–1941), das Leben¹²⁰.

Die Verhaftung von Inhofer bedeutet nicht nur für die Sturmschar, sondern für den Weg der ganzen katholischen Diözesanjugend eine tiefgreifende Zäsur.

Die Entwicklung der Sturmschar ab 1936

Unter Alfons Satzger treten die Gemeinschaftsgliederungen des KJMV völlig zurück hinter der Gemeinschaft der Pfarrjugend. Die Sturmschar wird im JUGENDLAND (ab 1936 CHRISTOPHORUS) nicht mehr erwähnt, eine größere Anzahl von Jungmännern, vor allem aus der Sturmschar, wird ab 1936 insgeheim für die Führung der Pfarrjugend geschult¹²¹. Ihr Laienapostolat soll es sein, Kernscharen in den Pfarreien heranzubilden und zu führen. Satzger denkt an die Bildung von „Gruppen junger Menschen, die in besonderer und beispielhafter Form die ‚Vita Domini‘, das Leben Christi in der Pfarrgemeinde leben und in zweiter Linie aus dieser Haltung heraus zu apostolischer Arbeit in der Pfarrgemeinde bereit sind“¹²².

Im Oktober 1936 wird in Augsburg das erste Bischöfliche Jugendamt Deutschlands errichtet¹²³. Satzger verlangt, daß in jedem der 60 Dekanate für Jungen bzw. Mädchen bis Weihnachten ein Einkehrtag abzuhalten sei. Bei dieser „ersten Welle“ mit ca. 8–9000 Teilnehmern übernehmen ältere Sturm-schärler eine wichtige Rolle¹²⁴. Über seine Vorstellungen schreibt Satzger¹²⁵:

„Zu jedem Einkehrtag möge der Leiter ein oder zwei Jungmänner mitbringen, die in der Kernschar herangewachsen sind und über die notwendige Vorbildung verfügen. Diese Jungmänner besorgen die technischen Dinge des Einkehrtages, sind Vorbeter, begleiten die Lieder mit Geige und Klampfe, üben neue Lieder ein und sind nach kurzer Zeit die Freunde und Kameraden der Teilnehmer.“

Wir sehen, daß diese neuen Dienste noch aus dem Geist der Sturmschar leben, aber nicht mehr direkt als Aktion der Sturmschar in Erscheinung treten.

Ein bewußtes Eigenleben von Sturm-schargruppen ist ab 1936 nur mehr in einem sehr eingeschränkten Umfang festzustellen. Es gleicht sich immer mehr dem sonstigen Erscheinungsbild katholischer Gruppen an¹²⁶. Die Umbenennung in „Gemeinschaft St. Michael“ im November 1937 spielt für Augsburg

¹²⁰ Befragung von M. Grotz 1986.

¹²¹ Vgl. Hetzer, Kulturkampf, S. 85.

¹²² Christophorus 11/1936, S. 89.

¹²³ Jugendsekretär wird Josef Lang, Sturm-schärler aus Kaufbeuren, vgl. Fuchs, Christus! – nicht Hitler, S. 33.

¹²⁴ Vgl. Christophorus 11/1936, S. 93.

¹²⁵ Jugendpräses 1937, S. 142ff.

¹²⁶ Befragung von E. Peter und M. Grotz.

kaum mehr eine Rolle¹²⁷. Der enge persönliche Kontakt untereinander bleibt auch nach der Auflösung des KJMV in Bayern am 25. 1. 1938 erhalten¹²⁸. Während des Krieges drückt er sich in gelegentlichen Treffen und Soldatenrundbriefen aus, im Herbst 1946 entsteht daraus die „Katholische Junge Mannschaft“, die 1986 als „Katholische Mannschaft Augsburg“ ihr 40jähriges Bestehen feiern kann¹²⁹.

Schlußbetrachtung

Die Sturmschar bildet, ergänzt von den St. Georgspfadfindern, zwischen 1930 und 1935 den inneren Kern des KJMV in der Diözese Augsburg. Obwohl zum größten Teil aus einfachen Verhältnissen stammend, entfalten ihre Mitglieder ein intensives und schöpferisches Glaubensleben, das überregional bedeutsamen Vorbildcharakter gewinnt¹³⁰. Das überaus fruchtbare Wirken des Bischöflichen Jugendamtes unter Satzger ist ohne deren Vor- und Mitarbeit nicht denkbar.

Das Interesse an partei- und tagespolitischen Vorgängen ist vor und nach 1933 verhältnismäßig gering. Dennoch beurteilen die Nationalsozialisten die Gemeinschaft dieser jungen Katholiken zunehmend als die stärkste Bastion der katholischen Jugend gegen die Gleichschaltung und reagieren daher zuletzt ungewöhnlich hart.

Eigenartig jedoch ist der Satz, für den Inhofer bestraft wird. Paßt dieser Satz noch in das Denken der damaligen Verbände und des Episkopates? Oder deutet sich hier keimhaft ein neuartiges Selbst- und Weltverständnis katholischer Jugend an, das in den folgenden Jahrzehnten für Kirche und Gesellschaft von großer Bedeutung wird, in seinen Ursprüngen aber noch kaum verstanden ist? Vielleicht wissen wir doch noch nicht so genau um die tieferen Beweggründe dessen, was die führende katholische Jugend vor 50 bis 60 Jahren so stark gemacht hat¹³¹.

¹²⁷ Henrich, Bünde, S. 281.

¹²⁸ Vgl. Fuchs, Christus! – nicht Hitler, S. 49; Schellenberger, Katholische Jugend, 169–175.

¹²⁹ Befragung von K. Fürst und J. Dischinger 1986; vgl. auch Privataarchiv Peter, Bestand: Katholische Mannschaft.

¹³⁰ Dischinger wird zum 1. September 1936 als „Kaplan der Schar“ des ganzen Reiches nach Düsseldorf berufen, vgl. Sturmschar 9/1936, S. 159.

¹³¹ Vgl. dazu den Versuch einer Aufarbeitung dieser Fragen durch den Verf. in: Hofmann, Studien zur Sturmschar (Diss. in Vorber.).